

Der Ruf Pipin's verbreitete sich weithin; selbst auswärtige Fürsten suchten seine Freundschaft. Der griechische Kaiser Constantinus Copronymos schickte ihm eine Orgel zum Geschenke. Man staunte dieses Meisterstück an und konnte seinen Bau nicht begreifen; denn Niemand im Frankenreiche verstand bis dahin die Kunst, eine Orgel zu bauen. Die damaligen Schriftsteller erzählen voll Bewunderung: Diese Maschine habe bald das Rollen des Donners, bald das süße Getöse einer Flöte nachgeahmt; und eine Frau, die sie zum ersten Male gehört, sei vor Schrecken in Ohnmacht gefallen und bald darauf gestorben.

15. Karl der Große (768—814).

Seine Kriege.

Auf den großen Vater folgte sein noch größerer Sohn Karl. Anfänglich regierte er mit seinem Bruder Karlmann gemeinschaftlich; als dieser aber schon nach drei Jahren starb, trat er an die Spitze des ganzen Reiches, das sich von Bayern bis an die Alpen und Pyrenäen erstreckte. Unter ihm erreichte das durch die Thaten seiner Ahnherren verherrlichte Frankenreich die höchste Blüthe, wie einst das macedonische unter Philipp's großem Sohne Alexander. Durch die Gewalt der Waffen war es gegründet worden, nur durch sie konnte es auch erhalten und erweitert werden. Denn ringsumher war es von kriegerischen Nachbarn umlagert, die oft in wilden Schwärmen unter schrecklichen Verheerungen hereinbrachen und ihm den Untergang droheten. Wir werden deshalb Karl fast unaufhörlich auf dem Schlachtfelde, bald in diesem, bald in jenem Theile Europas, erblicken. In den sechs und vierzig Jahren, welche er regierte, ruhete nur ein Jahr sein blutiges Schwert.

Die empörungsfüchtigen Aquitanier im südwestlichen Theile Galliens, geheime Bundesgenossen der Araber im benachbarten Spanien, waren die ersten, an welchen Karl sein Schwert versuchte. Sie wurden so schnell besiegt als überrascht.